Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und Künstler e.V., Siegen

24.11. – 18.12.1988

Winterausstellung

Werner Brach, Walter Helsper, Margret Judt, Elisabeth Jeck, Johannes Kotzi, Helmut Geis, Stefan Matlik, Helmut Riekel, Friedrich W. Stein, Tilmann Speicher, Gertrud Vogd-Giebler, Wolfgang Kreutter, Piotr Sonnewend

Städtische Galerie Haus Seel, Siegen

V ter-
ausstellung
1988

24. 11.–18. 12. 1988

„Tryptichon"

Die Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler
lädt Sie und Ihre Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung am
Donnerstag, dem 24. November 1988, 19.00 Uhr
herzlich ein.

Musikalische Umrahmung:
Michael Nüchtern und Uli Vollmer
(Drums und Percussion)

Weihnachtsjazz mit
„Lämpels Jatzorchester"
und einer Überraschung
27. 11. 1988, 11.00 Uhr

„Jazz-Special" mit
Hartmut Sperl · Piano
Werner Hucks · Gitarre
4. 12. 1988, 17 Uhr

Musikschule der
Stadt Siegen
„kommen · hören · sehen"
vom 5.–10. 12. 1988
täglich um 19.00 Uhr

Eine Musikwoche mit
Schülern der Musikschule
Siegen in der anregenden
Galerie-Atmosphäre.

Täglich geöffnet –
von 10.00–13.00 Uhr

außer montags –
und 14.00–18.00 Uhr

Kornmarkt 20
5900 Siegen

Eintritt frei!

Pressestimmen

Westfälische Rundschau 19.11.1988

Samstag, 19. November 1988

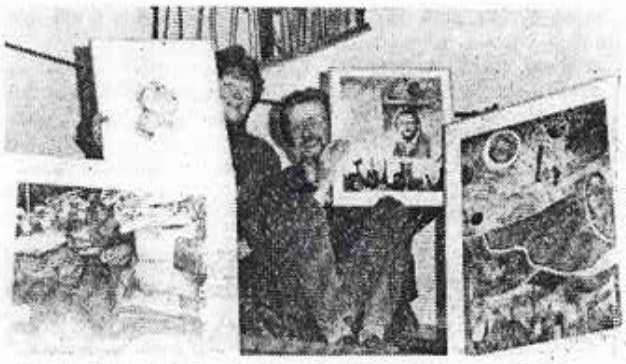
Kunst im Haus der Wirtschaft

Umwelt - Innenwelt unter der Oberfläche

Siegen. (MA) Längst Tradition im Haus der Siegerländer Wirtschaft ist die Präsentation von Kunstwerken, die alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler im Wechsel vorstellen. Margret Judt und Johannes Kotzi geben dort zur Zeit und für drei Monate reichen Einblick in ihr Schaffen.

In ihren Inhalten „verhüllt, verknüpft, vertroddelt, verzopft" enthüllen die Bilder von der im Textildesigne und in der Siegener Fachschule für Malen und Zeichnen ausgebildeten Margret Judt Seelen- und Lebenszustände. „Der Mensch bleibt zwar immer unsichtbar, aber es geht nur um seine Sache," sagt die Künstlerin, der es wunderbar gelingt, trotz subtil naturalistischer Wiedergabe mit der Eigenwirkung der Bildmittel Gefühlswerte auszudrücken. Hinter den in dunkelwarme oder auch aufleuchtende Farbharmonie getauchten Troddeln und Falten oder den Anhäufungen von Industrie-Abfallprodukten, hinter Schleiern und Schichten offenbart sich da plötzlich ein „Innenbild" und der Betrachter mag sich wundern, was er Hintergründiges beim Anblick gemalter Falten, Knoten oder Schrottberge empfindet und entdeckt.

Johannes Kotzi, ausgebildet an der Fachhochschule Köln, zeigt fast ausschließlich Mischtechniken; Von der reinen Radierung hat er sich einmal distanziert, nicht weniger meisterlich. Rhythmisch sind die Kompositionen Kotzis in dynamische Bestandteile aufgelöst, die sich umkreisen, durchkreuzen. Die Farbflächen bringen sich durch ihre Harmonien und Kontraste in Bewegung. Das Thema Umwelt, – überdeckt, versteckt –, es läßt sich in fast allen Arbeiten herausfinden.



„Umrahmt" von Bildern: Margret Judt und Johannes Kotzi.
(WR-Bild: Horstgünter Siemon)

Westfälische Rundschau November 1988

„Winterausstellung 1988" der Siegerländer Arbeitsgemeinschaft im Haus Seel wird morgen eröffnet

Eine Aufgabe für alle Künstler: Tryptichon im persönlichen Stil

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler bereiteten die Winterausstellung 1988 im Haus Seel vor. Gemeinsames Thema: Tryptichon. (WR-Bild: Rita Petri)

Siegen. (bw) Der Countdown für die „Winterausstellung '88" der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler läuft. Gestern begannen die Vorbereitungen im Haus Seel. Eröffnet wird die Ausstellung morgen, 19 Uhr. Die musikalische Umrahmung übernehmen Michael Nüchtern und Uli Vollmer mit Drums und Percussion. Die Werke der heimischen Künstlergruppe sind bis 18. Dezember täglich von 10 bis 13 Uhr und (außer montags) von 14 bis 18 Uhr am Siegener Kornmarkt zu sehen.

„Tryptichon" heißt der Titel der diesjährigen Winterausstellung. Die Künstler und Künstlerinnen sahen darin einen Auftrag – jede(r) hat mindestens ein Tryptichon, ein dreiteiliges Werk, zur Verfügung gestellt.

Die Aufgabe löste jede(r) auf seine Weise, im eigenen Stil. Aber alle Werke erfüllen die Bedingungen, die ein Tryptichon stellt: Die einzelnen Teile „erzählen" eine Geschichte, harmonieren in Form und Farbe.

Johannes Kotzi, zum Beispiel, hat wie viele andere vorher noch nie ein Tryptichon geschaffen. Sein erstes ist im Haus Seel zu sehen: Drei Bilder, die das Chaos der durch Umweltbedingungen zerstörten Städte schildern. „Bei jeder Arbeit macht man neue Erfahrungen," meinte er.

Gestern Nachmittag waren die Wände im Haus Seel noch leer. Die Bilder und Objekte lehnten an der Wand oder lagen auf dem Boden – wie die ästhetisch-schönen Akte von Pjotr Sonnwend.

Der Hausmeister ist verzweifelt: „Wie soll ich die schweren Dinger nur aufhängen"

Harry Hill, Hausmeister im Haus Seel, betrachtete skeptisch den gewaltigen Beitrag von Wolfgang Kreutter, großformatige hölzerne Objekte: „Wie soll ich die schweren Dinger nur aufhängen." Mit christlichen Symbolen erinnert Wolfgang Kreutter an die Bedeutung des Tryptichons für die religiöse Kunst früherer Jahrhunderte. Gleich nebenan warteten drei schlanke, weiße, an griechische Plastiken erinnernde Figuren auf die richtige Plazierung – sie sind ein Beitrag des Wilnsdorfers Helmut Geis. Das dreiteilige Werk von Walter Hielsper hatte seinen Platz direkt am Eingang bereits gefunden – üppige Bilder von orientalischer Farbigkeit und Lebensfreude. Werner Brack rückte gestern Nachmittag noch sein Stuhl-Objekt zurecht – er hat drei verschieden große Kästen, die als Sinnbild des Lebens das Schneckenmotiv enthalten, hineingearbeitet. Der Stuhl oder Thron, sagt er, sei das Symbol der Macht. Wer sie mißbrauche, vernichte die Kreatur, zunächst Tiere, dann auch Menschen. Friedrich Stein hat seine Bilder bereits geordnet. Er erklärt schriftlich, was sie bedeuten: „Ich male das Leben." Grauer Sand symbolisiert die Erde, Weiß-Grau den Himmel. Die Farbflecken bedeuten die Freiheit, die er haben will. Margret Judt hat ihr Tryptichon erweitert: Sie arrangierte gleich vier Werke zu einer Gruppe. Alle beeindrucken mit dem gleichen, prägnant gemalten Motiv: „Ich zeige das Leben in der Bewegung des Stoffes." Auch Helmut Riekel begutachtete gestern den für seine abstrakten Werke, die mit Zeitungsausschnitten Aktualität vermitteln, vorgesehenen Platz. Noch nicht dabei waren übrigens die Bilder von Elisabeth Jeck – über ihren Beitrag anläßlich der Ausstellungseröffnung berichtet.

Siegener Zeitung 25.11.1988

In ganz persönlichem Stil ein altes Thema modern interpretiert

Winterausstellung der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler im Haus Seel – „Triptychon" weckt Neugier auf eine traditionelle Präsentation

Siegen. Traditionen müssen nicht langweilig sein. Auch eine alljährliche Ausstellung inzwischen gut bekannter Künstler kann Neues bieten. Mit ihrer diesjährigen Winterausstellung ist es der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler gelungen, Neugier zu wecken. „Triptychon" – mit diesem Thema lockten sie gleich zur gestrigen Vernissage zahlreiche Kunstfreunde in das Haus Seel. Wer die Galerie betritt, staunt denn auch nicht schlecht. Jede Arbeit erinnert – mehr oder weniger verfremdet – an die dreiteiligen Flügelaltäre des Mittelalters. Das Triptychon, mit modernen Mitteln umgesetzt in Kunst von heute, weckt nicht nur Interesse für die Ausstellung, sondern zeigt künstlerisches Arbeiten in ganz neuem Licht.

Nicht nur das Thema ist neu, auch zur Einführung bot die Arbeitsgemeinschaft bislang Ungewohntes. Diesmal wurde auf einen Kunstexperten verzichtet, der zur Vernissage einen nur „fragmentarischen Überblick" gibt (Tilmann Speicher). Mit dem Hilchenbacher Tilmann Speicher hatte sich ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft selbst bereit gefunden, die Themenstellung der Präsentation zu erläutern. Erstmals, so betonte Speicher, galt es, Werke zu bewältigen, deren Thema weit in die Vergangenheit zurückführe.

Straffe Symmetrie und inhaltliche Betonung der Mitte

Der Hilchenbacher ging auch auf die Bedeutung der Triptychon-Form in der Kunstgeschichte ein. „Dreigefaltet" bedeutet das aus dem Griechischen kommende Wort. Es bezeichnet die dreiteilige Bildtafel, insbesondere den spätmittelalterlichen Flügelaltar. Er besteht aus einem feststehenden Mittelteil, dem Altarschrein, an den zu beiden Seiten Flügel angesetzt sind. Schrein und Flügel wurden mit geschnitzten oder gemalten Darstellungen versehen. Tilmann Speicher hob besonders die straffe Symmetrie und die inhaltliche Betonung der Mitte beim Triptychon hervor, das das Dargestellte ins Symbolhafte erhebe. Schon bald verlor das dreiflügelige Altarbild in der Kunsthistorie seinen rein christlichen Charakter. Im Dienste der Repräsentation ausgeschmückt und erweitert, wurde es zur säkularisierten Bildform. Auch im 20. Jahrhundert findet das Triptychon künstlerische Anwendung, etwa in Arbeiten der Expressionisten der „Brücke". Die Dreiteilung erhält eine neue Funktion, durch ihre subordinierte Gliederung sind Wertungen leicht ablesbar.

Lob für das hohe Niveau der Siegerländer Künstler formulierte Bürgermeister Hans Reinhard in seiner Ansprache. Dabei verwies er auch auf die Bemühungen der Stadt, Siegen aus dem kulturellen Defizit zu führen und zu einem Ort künstlerischen Geschehens zu machen. So werde der Kulturetat von einer Prokopfausgabe von 52 DM 1985 auf 68 DM im kommenden Jahr steigen. Damit sei gewährleistet, daß Siegen nach und nach seine Position als Schlußlicht in der Statistik der deutschen Kulturetats aufgebe. Für einen anprechenden musikalischen Rahmen der Vernissage sorgten Michael Nüchtern und Uli Vollmer an Drums und Percussion.

Alte Form in neuer Gestalt – die Siegerländer Künstler haben mit ihren Mitteln die Dreiteilung mit Leben und Inhalt gefüllt. Von zierlichen Bildtafeln bis zum schweren Holzobjekt reicht die breite Palette der künstlerischen Umsetzungen, an denen die Künstler seit dem Frühjahr gearbeitet haben. Harmonie und Korrespondenz stehen dabei im Mittelpunkt. Ob als tatsächlich dreigeteilte Darstellung oder gar als Erweiterung um einen vierten Teil: Die ausgestellten Arbeiten stehen je als Ganzes, sind nicht denkbar ohne eine der drei oder vier „Tafeln". Ganz eng am mittelalterlichen Vorbild und doch auf eigene Weise interpretiert: das großformatige hölzerne Objekt von Wolfgang Kreutter. Drei schwere Holztüren, die seitlichen nur halb so groß wie die mittlere, eben so, wie es die Form des mittelalterlichen Flügelaltars vorschrieb. An den Türen: Ein angedeutetes Kreuz und andere christliche Symbole aus Holz, die an die religiöse Bedeutung des Triptychons erinnern.

Mit individuellen Interpretationen zum Thema „Triptychon" warten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler bei ihrer Winterausstellung auf. Während der Vernissage im Haus Seel im Gespräch: die Künstler Helmut Riekel, Tilmann Speicher und Margret Judt sowie Bürgermeister Hans Reinhardt (von rechts).

Unterschiedliche Gestaltung eines schwierigen Themas

Ganz unterschiedlich arbeiteten sich die heimischen Künstler an das nicht einfache Thema heran. In Tempera gestaltet Elisabeth Jeck ihre dreigeteilten Bilder. Eines ihrer Triptychons ist übrigens klein wie in Taschenbuchformat. Farben- und Lebensfreude signalisiert die Arbeit von Walter Helsper. Drei Bildtafeln, leicht zueinander gewendet, in Pigmentfarben, Titel „Der verlorene Sohn". Großformatig, den eigentlichen Bildrahmen sprengend und doppeldeutig in der Aussage ist daneben Tilmann Speichers „Der Fall des Siegers". Die Mittel des Hilchenbachers: Acryl, Airbrush, Holzstaub verleimt.

Einen zusätzlichen Aufbau zum Triptychon schuf Margret Judt. Konzentration auf den Mittelpunkt bei gleichzeitig fließendem Erzählen sprechen aus ihrer Arbeit „Leben". Ein weicher Stoff, vielleicht ein Bettleinen, auf dem linken Bild „am Anfang" ganz locker gelegt, in der Mitte dann „bewegt", verschlungen in Knoten und Windungen, um schließlich auf der rechten Seite „in sich gekehrt", zu einem stabilen Knoten geformt, ruhig zu liegen. Darüber: Fließendes Tuch überspannt als Bildüberhöhung das Dargestellte. Einen Aufbau gibt auch Werner Bach seinen Arbeiten. Sein hölzerner „Objekt-Stuhl" hat fast ein spätgotisches Gesprenge, das in einem kleineren Triptychon in der Vitrine statt aus zierlichen Türmchen oder Spitzen aus germanisch anmutenden Hörnern besteht. In das jeweilige Objekt eingearbeitet: drei verschieden große Kästen mit Schnecken und Muscheln. Stuhl oder Thron sieht der Künstler als Symbol der Macht. Mißbrauch vernichte die Natur, Tier wie Mensch. „Ich male das Leben", nennt Friedrich Stein sein Triptychon in Sand und Öl. Vorarbeiten, die ebenfalls gezeigt werden, erläutern die Idee des grauen Sands als Symbol für die Erde, das Weißgrau als Farbe des Himmels.

Collage oder Skulptur zum Triptychon gestaltet

Collagenartig abstrakt die Arbeit von Helmut Riekel. Zeitungsausschnitte vermitteln hier Aktualität. Eine Dreiteilung mit Blickführung von links oben nach rechts unten hat Piotr Sonnewend gestaltet. Ein ästhetischer Akt, bei dem ein Teil ohne die anderen nicht sein kann. Mit Bleistift und Buntstift arbeite sich Stefan Matlik aus Neunkirchen an das Thema Triptychon heran. Wie griechische Plastiken in modernem Umfeld muten die Figuren des Wilnsdorfer Helmut Geis an. Kompliziert der Titel „Versuchung oder Die pontische Isais und auch Du, göttliche Sophia". Umweltzerstörung und ihre Ursachen machte Johannes Kotzi zum Thema seines Triptychons. Er zeigt – dreigeteilt – eine Großstadtszenerie, bestimmt von Chemiekonzernen, Fabriken, brüchigen Bäumen und einer Autolawine. Dazwischen übrigens auch zu lesen: HTS. Gedanken anderer Art assoziert der Betrachter bei Gertrud Vogt-Giebelers „Sieger". Drei kleine Holzskulpturen, wie Olympiasieger auf einem Podest. Anklang an das Miteinander der Geschlechter: Auf dem obersten Treppchen steht ein Mann, umringt von zwei Frauen auf niedrigeren Podesten. tze